

Abonnement:

Für 6 Monate 63000
3 Monate 33000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorauszahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend

Expedition:

Rua de S. José 63, hinter dem Grande Hotel.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggemann.
Campinas: J. U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 122.
Tanbaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curityba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Uebersieische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Ueber die diesjährigen Kaiser-Manöver in Pommern vernimmt man, was folgt: Am 13. September grosse Parade vor dem Kaiser auf dem Krekower Exerzierplatz bei Stettin, am 14. September Corpsmanöver gegen einen markirten Feind, am 15. Ruhetag, am 16. und 17. Feldmanöver der dritten und vierten Division gegeneinander.

Die Universität Göttingen feiert im August ihr 150jähriges Jubiläum. Sowohl von Seiten des Staates wie von Seiten der Provinz sind je 10,000 Mk. zu der Feier bewilligt worden.

In der schwäbischen Universitätsstadt Tübingen ist am 26. April d. J. der hundertjährige Geburtstag des Dichters, Forschers und Freiheitskämpfers Ludwig Uhland festlich begangen worden. Uhland studirte die Rechte und wurde sogar ein Doctor juris, was damals etwas heissen wollte. Seine praktische Laufbahn begann er nicht mit dem römischen, sondern dem alten deutschen und schwäbischen Landesrecht, das er nicht nur kräftig besang, sondern für das er im Landtag jahrelang in die Schanzen trat, als sein König es umstossen und mit einer geschenkten Verfassung vertauschen wollte.

1848 wurde Uhland in das erste deutsche Parlament berufen, nachdem er schon dem vorbereitenden Fünfzigeranusschuss und dem Vorparlament angehört hatte. Er gehörte der grossdeutschen Partei an, erklärte sich gegen den Anschluss an Deutschland, gegen die Uebertragung der deutschen Krone auf Preussen, überhaupt gegen ein Erbkaisertum und für Wahl eines mehrköpfigen Direktoriums.

Beust giebt in seinen interessanten Erinnerungen: „Aus drei Viertel Jahrhunderten“ einen Beitrag zu der Entstehung des Kulturkampfes. Er traf im Herbst 1871 in Bad Gastein mit dem Fürsten Bismarck zusammen und die Rede kam auf den beginnenden Kulturkampf. „Sie haben in Rom“, sagte Bismarck, „nichts an uns gehandelt.“ Ueber diese „Ruchlosigkeit“, sagt Beust, „wurde ich später aufgeklärt. Die ursprünglichen Absichten Bismarcks nach dem Krieg von 1870 waren sehr wohlmeinend für die katholische Kirche. Er rechnete darauf, an der katholischen Kurie eine Stütze zu finden und hatte dem Papst die Verlegung des Sitzes von Rom nach Köln vorgeschlagen.

dass Bismarck sich für den Gefoppten hielt. Daher die „Ruchlosigkeit“. So Beust wie sein Bericht stimmt mit den Versicherungen Bismarcks in den jüngsten Verhandlungen im Herreuhaus über die Beilegung des Kulturkampfes überein, dass er den Kulturkampf nie ernstlich beabsichtigt habe.

Ob eine Vereinigung Deutsch-Oesterreichs mit dem deutschen Reich wünschenswerth sei, diese Frage taucht immer wieder von Zeit zu Zeit auf. Beust urtheilt in seinen Memoiren so darüber: „Zu den Deutsch-Oesterreichern würde ich sagen: Bleibt wo Ihr seid, Ihr würdet den Tausch beneiden und Euch bald, aber zu spät nach den Fleischtöpfen Egyptens zurücksehen. Zu den Deutschen im Reich aber würde ich sagen: Lasst sie, wo sie sind, sie können Euch, wie sie es sind, verlässliche Bundesgenossen sein, aber in Euren Rahmen passen sie nicht. Ihr findet dort viel Gemüth, viel Intelligenz, auch viel Fleiss und Arbeitsfähigkeit, Tüchtigkeit und Tapferkeit, dann hohen Sinn für Kunst und Wissenschaft, aber das eine Wort, das bei Euch alles bedeutet, das kennt und versteht man dort nur im Soldatentrock, das Wort: „stramm.“

An allen Orten, wo die Arbeiter sich vereinigen, um eine Verbesserung ihrer Lohnverhältnisse durchzuführen, tritt ihnen die Polizei hindernd in den Weg. Entweder werden Soldaten abkommandirt, um in Werkstätten die Streikenden zu ersetzen, oder man verhaftet die Streikkommissionen, weist dieselben aus der Stadt, und unterstützt auf solche Weise direkt und indirekt die Fabrikanten und Grossindustriellen. Selbstverständlich werden die Arbeiter durch solch parteiisches Vorgehen zu Sozialdemokraten gemacht, falls sie dies vorher noch nicht waren.

Von der hiesigen Polizeidirektion ist eine von Tischlern in öffentlicher Versammlung gewählte Streikkommission als politischer Verein angesehen und auf Grund des sächsischen Vereinsgesetzes, weil er mit anderen politischen Vereinen in Verbindung steht, aufgelöst worden. Die Anflösung stützt sich darauf, dass Bestrebungen zur Erreichung besserer Löhne als politische angesehen werden, und dass die Kommission eine Vereinigung für sich bilde, auch dadurch, dass in Stuttgart eine Zentral-Streikkommission existire und gemeinsam von vielen Kommissionen über den Streik in Hamburg abgestimmt worden sei, die Verbindung hergestellt worden sei. Auch der Unterstützungsverein der Feilenhaner in Reudnitz, Leipzig und Umgegend, der Gesellenausschuss der Maurer und Zimmerer daselbst, der Fachverein der Maurer in Stettin, und viele Gewerksvereine in anderen Gegenden Deutschlands wurden aufgelöst, die Kassen mit Beschlag belegt und ihre Führer als Sozialisten ausgewiesen. Die Regierung hofft auf diese Weise die Sozialdemokratie todt zu machen. Ob ihr das gelingen wird?

Aus Danzig wird gemeldet: Der Staatsanwalt erhob gegen 46 hiesige Sozialisten wegen Theilnahme an geheimen Verbindungen, gegen 11 derselben auch wegen Anreizung zu Gewaltthatigkeiten, gegen 11 andere wegen Verbreitung verbotener Schriften Anklage.

In Kellinghusen wurde der sozialdemokratische Reichstagskandidat Molkeubahr verhaftet. Wie die „Hamb. Nachr.“ hören, sind bei einer Haussuchung verbotene sozialdemokratische Drucksachen bei ihm vorgefunden worden.

Fürst Bismarck verklagt! Vou wem? Von der Redaktion der „Volkszeitung“ in Berlin. Warum? Weil er in seiner Reichstagsrede vom 30. Januar bei Besprechung des Verhaltens der deutschen Presse in der bulgarischen Frage die „Volkszeitung“ beleidigt hat. Der Staatsanwalt hat gesagt: mich geht's nichts an, der Reichskanzler ist preussischer General; also hat die „Volkszeitung“ beim Oberstaatsanwalt Beschwerde geführt.

Der Kriegsminister hat eine Preisbewerbung für das neue Modell eines Armeesattels ausgeschrieben. Erster Preis 6000 Mk., zweiter 3000 Mk. Die btr. Sättel müssen bis zum 30. November d. J. bei dem Kriegsministerium eingegeben.

Erschrecklich hoch sind die Gemeindefiscalen am Niederrhein, besonders in den Industriebezirken von Rheinland und Westfalen. Und je kleiner die Städte sind und je weniger sie bieten, desto höher sind die Steuern. So wurden in Haspe bis vor kurzem 980 pCt. der Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer als städtische Steuer erhoben und, was eigentlich noch wunderbarer ist, auch bezahlt; das kleine Meinershagen hat 500 pCt., aber auch die grossen Industriestädte erfreuen sich eines Zuschlags von 350, 450 und 500 pCt., obschon sie aus ihren Gas- und Wasserwerken zu meist eine sehr gute Einnahme haben.

Ein 16jähriger Realschüler in Sonneberg hat sich eine empfangene Zurechtweisung so zu Herzen genommen, dass er seinem Leber durch eine Kugel ein Ende zu machen versucht hat. Er liegt schwer darüeber und weigert sich, die Kugel herausnehmen zu lassen.

Aus Mainz wird berichtet: Nachdem erst vor etwa einem Jahr ein hiesiger evangelischer Theologe zum Katholizismus übergetreten ist und dieser direkt den „Rock des Kaisers mit dem des Papstes“ vertauschte, indem er als Reserveoffizier des brandenburgischen Fussartillerieregiments Nr. 2 sofort in das Priesterseminar in Eichstätt übertrat, ist im Lauf der vorigen Woche abermals ein seitheriger Studiosus der protestantischen Theologie in einer hiesigen Kapelle zum Katholizismus übergetreten. Auch dieser Konvertit bereitet sich gegenwärtig im Seminar zu Eichstätt zum katholischen Priester vor. Fast in demselben Zeitraum, in welchem beide Herren den katholischen Glauben annahmen, sind zwei hiesige Volksschullehrer von der katholischen zur evangelischen Kirche übergetreten.

Aus Donauanfang in Bayern berichten die Blätter: Zwei Burschen aus Altenhan kamen am Ostertag hierher, um zu beichten und das heilige Abendmahl zu nehmen. Bald darauf fielen sie auf dem Markt mit Messern und Todtschlägern über einen Zimmermann her und verwundeten ihn tödtlich mit Stichen und Hieben. Nicht genug, sie machten sich mit offenen Messern auf den Heimweg und suchten in Sulzbach Händel, wurden aber von den Bauern überwältigt und schrecklich zugerichtet; der eine erhielt drei tödtliche Stiche und einen Schädelbruch.

Bei Hameln in der Provinz Hannover hat ein Strolch, der auf dem Eisenbahndamm entlang ging und vom Wärter von da wegweisen worden war, den Wärter erstochen. Der unglückliche Beamte, der nur seine Pflicht gethan hat, hinterlässt eine Frau und vier unversorgte Kinder; der Strolch ist verhaftet.

Schon wieder ein neuer Sprengstoff! In den Eisenwerken in Ars sind in letzter Zeit wiederholt Sprengversuche mit einem von Apotheker Schönwey in Dudweiler erfundenen Sprengstoff angestellt worden, welcher den Namen „Sekurit“ führt. Diese Versuche hatte einen recht günstigen Erfolg. Die Explosionskraft ist beim Sekurit gering, die zerstörende Kraft gross. Im Feuer verbrennt es wie Zunder; um dasselbe zur Explosion zu bringen, bedarf es einer eigenartigen Schlagvorrichtung. Wir haben nun also in Frankreich das Melinit, in Deutschland das Roburit und dazwischen in Elsass-Lothringen das Sekurit, die Reise nach dem Mond kann also nächstens beginnen.

In der Presse (A. Z.) taucht der Vorschlag auf, den Reichstagsabgeordneten in Elsass-Lothringen einen Eid aufzuerlegen, der klar und deutlich ausspricht, dass sich der Eidleistende als Deutscher bekennt und die Angehörigkeit Elsass-Lothringens zu Deutschland rückhaltlos annimmt. Damit würden alle Protestler vom Reichstag ausgeschlossen.

Aus München wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet: Verlässliche Untersuchungen an Schulkindern haben ergeben, dass 32 pCt. der Volksschüler schwerhörig und über 25 pCt. mit Ohrenkrankheiten behaftet sind. Da erfahrungsgemäss das Uebel sich bis zum 40. Jahre steigert, so ist anzunehmen, dass in unseren Breiten 30 pCt. sämtlicher Menschen nicht normalhörend sind und 40 pCt. eine krankhafte Veränderung des Ohres aufzuweisen haben.

Hofrath Professor Dr. Liebe am Gymnasium zu Gera hat neuerdings wissenschaftlich das Vorkommen eines Fadenwurms (Heterakis inflexa) im frischgelegten Hühnerrei nachgewiesen, der rund und bindfadendünn in der Länge eines kleinen Fingers glücklicherweise nur selten vorkommt. Also Vorsicht mit rohen Eiern!

Den Spezialarzt für Nasenleiden, Prof. Hack in Freiburg, traf auf dem Velociped der Schlag; er stürzte herunter und war eine Leiche.

In Moabit bei Berlin ist Frau Borsig, die Wittve des grossen Maschinenfabrikanten, gestorben; sie überlebte ihren Mann 33 Jahre und zeichnete sich durch grosse Wohlthätigkeit aus.

In 2 1/2 Jahren wird sich in Schweinfurt, wo der Dichter Friedrich Rückert geboren ist, sein Denkmal erheben. Ausgeführt wird es auch von den Professoren Ramann und Tiersch in München aufgestellten Modellen. Es kommt in einer Höhe von 6 Metern in die Mitte des Marktplatzes zu stehen, mit der Vorderseite gegen das Rathhaus gerichtet.

Der polnische Dichter Kraszewski hat endlich Ruhe im Grab gefunden. Seine Leiche ist am 17. v. M. in Krakau unter grosser Theilnahme feierlich beigesetzt worden. Zu irgend einer polnischen Kundgebung hat es die Polizei nicht kommen lassen, die sich sogar die Reden erst im Concept betrachtete und alle Stellen, die auf den Landesverraths-Prozess Bezug hatten, einfach strich. Auch einige Kranzschleifen wurden von der Polizei entfernt.

Eine ungeheurer aufregende Szene hat sich am 17. v. M. in der grossen Stadtkirche zu Ettenheim, als eben die Kommunion begiunen sollte, abgespielt. Ein Glaser Namens Welte erschoss

sich dort in der Kirche. Begreiflicherweise entstand durch diese Schreckenthat eine furchtbare Aufregung, alle Anwesenden entfernten sich und die Kirche wurde sofort geschlossen. Später wurde die religiöse Feier dann in der Spitalkirche, die jedoch die Andächtigen alle nicht zu fassen vermochte, abgehalten.

Unerhört ist, was aus Hemau in Bayern berichtet wird. Ein schon seit mehreren Jahren kranker Bursche, welcher im vorigen Jahr sich selbst durch kalte Bäder in der Laaber seine Gesundheit herzustellen suchte, liess sich, auf Anrathen mehrerer „gescheidter“ Leute, auf seine Gesundheit vollends zu erlangen, am Gründonnerstag in einen Backofen, in welchem dreimal uacheinander gebacken wurde, auf Brettern mit gebundenen Händen einschieben. Er wurde seinen Leiden allerdings entbunden dadurch, dass er zwei Tage später starb.

In Halle kante und verschluckte das Töchterchen eines Arztes Olanderblätter; anderen Tages war es eine Leiche.

Das Leiden des deutschen Kronprinzen besteht, wie man dem „Sprudel“ aus Ems schreibt, in einer Erkrankung der Stimmbänder. Ein kleiner Polyp, auf dem einen Stimmbaud aufsitzend, wurde bereits in Berlin entfernt, und gegen die noch vorhandenen Reizungs-Erscheinungen der Gebrauch der Emser Quellen verordnet. Das Leiden ist ein absolut un gefährliches, nimmt aber, wie natürlich, einen chronischen Verlauf, in welchem vorübergehend Stimmlosigkeit sich einstellt. Absolute Schonung, Enthalten von lauten längerem Sprechen, Vermeidung von Räumlichkeiten, die von Gas erleuchtet, sind in der Hauptsache die diätetischen Vorschriften für den hohen Partieuten. Leider war der bisherige Erfolg der Emser Kur sehr gering.

Einem deutschen sozialistischen Blatte entnehmen wir:

Die Brutalität des Ordnungserretthums hat sich jüngst in Magdeburg wieder einmal in ihrer ganzen Nichtswürdigkeit gezeigt. Zu den Angeklagten im sogenannten Geheimbundsprozesse gehört oder vielmehr gehörte auch unser Genosse, der Schneidermeister Wilhelm Habermann. Obgleich im höchsten Grade leidend, wurde er doch in strengster Untersuchungshaft gehalten, bis seine Ueberführung nach dem Krankenhaus absolut nothwendig wurde — d. h. uothwendig, sollte er nicht buchstäblich im Gefängniss den Tod erleiden. Nur einmal nach vielen vergeblichen Bitten hatte man seiner Frau gestattet, ihn zu besuchen, seine Kinder hat er überhaupt nicht wieder gesehen. Ohne Abschied von den Seinigen nehmen zu können, ohne sein jüngstes, während der Dauer seiner Haft gebornes Kind auch nur sehen zu können, ist er am Freitag den 29. April seinen Leiden erlegen.

Aber daran nicht genug. Die Polizei wusste, wie populär Habermann in Magdeburg gewesen, und dass die dortigen Arbeiter es sich nicht nehmen lassen würden, ihrem verstorbenen Freund und Mitstreiter das letzte Geleit zu geben. Das sollte und musste verhütet werden. Und so wurde denn, trotzdem die Beerdigung auf Sonntag Vormittag angesetzt war, die Leiche Habermanns, ohne dass man der Frau direkt davon Kenntniss gegeben, bereits am Sonnabend sang- und klanglos eingescharrt. Statt seiner Angehörigen und Gesinnungsgenossen war fast die gesammte Polizeimacht Magdeburgs auf dem Kirchhof versammelt.

Aber mau hatte die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Die Arbeiter Magdeburgs hielten es nun erst recht für ihre Pflicht, dem Verstorbenen eine würdige Todtenfeier zu veranstalten. Wir lesen darüber in einem dortigen Lokalblatt:

Schon früh Morgens kamen zahlreiche Besucher einzeln zu dem Grabe auf dem Neustädter Kirchhofe, der bis zum späten Abend das Ziel vieler Tausende von Männern, Frauen und Kindern blieb, alle fast ausnahmslos in tiefen Schwarz, ohne jedes Abzeichen, den Ernst der Todten-Stätte in den Zügen.

Bald nach 10 Uhr bewegte sich vom Fasslochsberg aus ein (wohl absichtlich nicht gegliederter, nicht reihenweise geordneter) Zug von einigen Tausenden Männern und Frauen, schweisigam und ohne Aufsehen der Neustadt zu. Derselbe bestand zumeist aus Deputationen, die ihre Kränze am Grabe Habermanns niederlegen wollten. Wir zählten über 100 Kränze. Die Polizei war offenbar sehr schlecht unterrichtet, sie erwartete einen Zug an anderer Stelle. Nicht einem Schutzmann, nicht einem einzigen Polizisten in Civil begegneten die vereinigten Deputationen bis zum Kirchhofe. Hier legte der frühere Reichstagsabgeordnete Heine im Namen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, danach die Vertreter jener 4 Wahlkreise, in denen der Todte kandidirt hatte, dann Deputationen aus Halberstadt, Calbe, Aschersleben, Egeln, Schönebeck, Othenstedt u. s. w., von zahlreichen Fabriken und, wie es schien, sämtlichen hiesigen Gewerken Kränze, meist mit weissen, theils rothen Schleifen auf den schon geschlossenen Grabeshügel wieder. Als Hr. Heine

das Wort nehmen wollte, klopfte ihm einer der anwesenden Polizeikommissare auf die Schulter und bedeutete ihm, dass er nicht sprechen könne, ein Zwischenfall, der kaum bemerkt wurde.

Das Andenken des Verstorbenen, dessen langjährige Thätigkeit im Dienste unserer grossen Sache unbekannt ist, wird bei dem arbeitenden Volke unvergessen sein, aber auch die Niedertracht der heutigen Machthaber, die ihn buchstäblich bis ins Grab verfolgt hat.

Der Hauptverurtheilte im jüngsten Posener Sozialistenprozess, Buchbinder Constantin Janiszewski, wird nach einer Mittheilung der „Voss. Ztg.“ sehr scharf bewacht.

Bekehrt sind die Franzosen von ihrer Feindseligkeit gegen Deutschland und ihrer Koketterie mit Russland noch nicht vollständig. Hoffentlich hilft der Botschafter Herbette, der von Berlin in Paris eingetroffen ist, energisch nach.

Am 17. v. M. ging in St. Johann a. d. Saar ein dreizehnjähriger Knabe zur hl. Kommunion, der wohl schwerlich seines Gleichen in ganz Deutschland haben dürfte.

Am 17. v. M. ging in St. Johann a. d. Saar ein dreizehnjähriger Knabe zur hl. Kommunion, der wohl schwerlich seines Gleichen in ganz Deutschland haben dürfte.

Gestorben ist in Bern am 3. Mai der bekannte Geologe Dr. Studer; er hat das hohe Alter von 93 Jahren erreicht.

In guter Laune kehrte Nachts in Zürich der Schriftsetzer Bürgin mit zwei Kameraden vom Wirthshaus heim und rief zwei ihnen begegnenden Männern zu: Gut' Nacht, Jäqueli!

In Oesterreich werden jetzt Versuche mit einer Art Panzerjacke für die Armee veranstaltet, welche günstige Resultate ergeben haben.

Das Wagstück, den Stephansturm in Wien an der Aussenseite zu besteigen, ist in der Nacht vom 16. zum 17. v. M. zum zweiten Male, seit es Pircher am 18. August v. J. zum ersten Male unternommen hatte, ausgeführt worden.

Bei Prag hat sich mitten im Feld der Student Berge aus Leipzig erschossen, weil ihn, den 17jährigen, der Afrikareisende Stöcker auf die nächste grössere Reise nicht hatte mitnehmen wollen.

Der Papst empfängt jetzt viel Besuch aus Preussen. Vor kurzem machte ihm die augenblicklich in Rom weilende verwittwete Prinzessin

Friedrich Karl mit ihrem Hofstaat ihre Aufwartung. Der preussische Gesandte v. Schlözer begleitete sie.

Der Papst will vor der Hand von einer Aussöhnung mit dem Königreich Italien noch nichts wissen. Einstweilen wenigstens nennt der „Moniteur de Rome“ die Vorschläge, welche in letzter Zeit von Wien aus durch die Presse gegangen sind, „phantastische Erfindungen“.

Auch Italien braucht mehr Geld für das Militär. Der Finanzminister hat der Kammer das Budget vorgelegt, nach dem die neuen militärischen Aufwendungen rund 50 Millionen Lire betragen.

Die Sanitätsbehörde in Turin hat im verfloffenen Monat März nicht weniger als 24.000 Hektoliter gefälschten und der Gesundheit schädlichen Weins konfisziert und vernichtet.

Das Gericht, der russische Botschafter in Berlin, Graf Schuwaloff, werde abberufen und nach dem Kaukasus versetzt werden, wird in unrichtigen Kreisen bestätigt, jedoch sei diesem Ereigniss, falls es thatsächlich eintreten sollte, keinerlei besondere politische Bedeutung beizulegen.

Das Richterkollegium in Petersburg hat verblüffende Erfahrungen mit den Nihilisten gemacht. Die Angeklagten sind lauter junge Leute und es fällt ihnen nicht ein zu leugnen oder zu bereuen.

Die Königin Victoria hat sich bereit erklärt, von den in England ansässigen Deutschen ein deutsches Jubiläumsgeschenk entgegenzunehmen, und dabei den Wunsch ausgedrückt, es möge in einer von einem deutschen Maler gefertigten Porträtgruppe der gesammten kronprinzlichen Familie von Deutschland bestehen.

Dankbar sind diese Irländer. Der Lordmajor und die Municipalität von Dublin haben eine Subskription eröffnet, deren Ertrag zu Errichtung eines Denkmals für Gladstone auf einem der öffentlichen Plätze der irischen Hauptstadt, zum Danke für seine der irischen Sache geleisteten Dienste, verwendet werden soll.

Die sterblichen Ueberreste des amerikanischen Präsidenten Lincoln sind aus dem geheimen Grab, in welchem sie bisher auf dem Kirchhof von Springfield in Illinois ruhten, in ein anderes übergeführt worden.

„Argent. Wochenbl.“ schreibt: Der Richter Benjamin Basualdo verurtheilte letzter Tage den Präsidenten der Republik zu einer Busse von 50 \$m/n.

Am eidgenössischen Schützenfeste in Genf wird dieses Jahr zum ersten Male eine schweizerische Schützenfahne aus Südamerika ihren Einzug halten.

In den ersten vier Monaten dieses Jahres sind trotz der bis in den März hinein herrschenden Cholera 39,440 Einwanderer hier angelangt.

Letzten Sonntag fand die Einweihung der Eisenbahnstrecke von La Plata nach Magdalena statt. Ein Expresszug führte eine Menge Eingeladene dorthin. Auf der Rückreise kam demselben, als er im vollsten Laufe war, eine Kutsche, worin sich mehrere Personen befanden, in die Quere. Diese letzteren wurden sämmtlich getödtet.

Schnäbele ist auf dem besten Wege, als Märtyrer gefeiert zu werden. Die Stätte bei Novéant, wo er litt, ist zum Wallfahrtsort geworden, und man reist sich daselbst förmlich um die „Reliquien“. Der in Nancy erscheinende „Courrier de la Meurthe et Moselle“ theilt darüber Folgendes mit: „Der deutsche Grenzpfahl wird unnachlässiglich ausgebeutet. Jeder will ein Stück davon besitzen. Er wird buchstäblich zerhackt. Obenan befand sich ein Brettchen mit der Inschrift: „Grenze“. Ein Liebhaber hat es mitgenommen. Die Schrauben, mit denen dasselbe befestigt war, sind gleichfalls verschwunden. Die Leute aus Pagny, die Bahnhofsbeamten, alle Personen, die an die Grenze gehen, erhalten von ihren Freunden den Auftrag, ihnen ein Stückchen nicht des „wahren Kreuzes“, sondern des „wahren Grenzpfahls“ zu schicken.

In der Kirche Madelaine in Paris hat zu Gunsten der Elsass-Lothrieger eine Predigt und Geldsammlung stattgefunden. Pater Allmand hielt die Predigt, die Marschall Canrobert sammelte mit dem Teller das Geld ein. Der Pater sagte, man müsse den verbannten Schwestern, die mit dem Mutterlande wieder vereinigt werden würden, das deutsche Joch erleichtern.

Der Dichter Victor Hngo, bekanntlich derjenige unter den französischen Poeten, welcher politisch der radikalste war, hat dem Laudfriede in seinem Vaterland doch nicht recht getraut. Er war so klug, sein Geld in England anzulegen. Sein Vermögen beträgt 92,126 Pfund Sterling.

Notizen.

Der deutsche Kolonie-Anzeiger vom Monat April ist uns zugegangen und, soweit die Zahl der übersandten Exemplare reicht, der heutigen Nummer der Germania beigelegt.

Am Sonnabend ist in Rua S. Beato, neben der Sereia Paulista, eine Handschuhfabrik eröffnet worden. Eigentümer derselben ist Hr. Manoel Boaventura da Silva.

Die hiesige städtische Bonds-Compagnie hatte im ersten Trimester dieses Jahres (Januar bis März) eine Einnahme von 84,009\$977 Ausgabe 40,193\$499 Ueberschuss 43,816\$478

Am Sonnabend früh wurde der Postbriefkasten der Rua da Estação mit falschen Schlüsseln geöffnet angetroffen.

Vom 1. Juni ab ist am Largo de S. Beato die Agentur der Nordbahn zur Annahme von Gepäck, Encomendas und Telegrammen, sowie zur Ausgabe von Fahrbillets eröffnet.

Nach Rio Claro sind wieder 131 Immigranten (Tyroler) gesandt worden; davon kamen auf die Fazendas der HH. Benedicto A. Vieira Barbosa und Dr. Alfredo Ellis 56, und auf die Fazenda des Hrn. Tenente-Coronel José Luiz Borges in Jahú 75.

Im hiesigen Immigrantenhause ist ein Italiener an den Pocken erkrankt. Der Polizeichef liess ihn nach dem Pockenlazareth überführen.

Vorgestern Abend, während der Festlichkeiten in der Kapelle Santa Cruz fiel ein brennender Feuerwerkskörper gegen die an der Wand der Kapelle lehenden Raketen und sonstigen Feuerwerksvorath, wodurch die ganze Geschichte sich entzündete und alles auf einmal explodirte.

Während der früher hier existierende „Deutsche Militär-Verein“ schon längst wieder ohne Sang und Klang selig entschlafen ist, haben sich jetzt auf einmal unsere tapferen Italiener aufgerafft und am Montag einen Militärverein gegründet, um sich an den neneren Heldenthaten Italiens ihren Patriotismus und Kriegsmuth auch „weit vom Geschütz“ anzufachen und zu beleben.

Die italienische Zeitung „Il Garibaldi“ bringt in ihrer Nummer vom Sonntag unter der Rubrik „Arte e Artisti“ (Kunst und Künstler) einen Bericht über die kürzlich veranstaltete Aufführung des ersten Aktes vom „Freischütz“.

Der Registrirter Brief liegt auf der Post für Pauline Lohmeyer.

Santos. Zum Vice-Konsul von Schweden und Norwegen für die Provinz S. Paulo ist Hr. Johann Heinrich Georg Iden ernannt worden.

Wegen ungünstiger Witterung ist die angezeigte Eröffnung der Bondslinie nach Villa Matthias verschoben worden.

In Santos sind in den letzten Tagen einige Pockenfälle vorgekommen. Die Polizei und Municipalbehörde bieten alles auf, um eine Ausbreitung derselben zu verhindern.

Im Municip Campinas hat der Fazendeiro José de Campos Salles seine Sklaven, über 200 an der Zahl, versammelt und denselben die Freiheit gewährt unter der Bedingung, dass sie ihm noch vier Jahre Dienste leisten.

In Piracicaba hat am 26. d. M. die Eröffnung der neuen Wasserleitung unter grossem Enthusiasmus und Jubel der Bevölkerung stattgefunden. Der Präsident der Provinz und andere hohe Beamte waren zugegen.

Aus Eifersucht. Ein Bewohner der Villa de Barretos, Namens Lino da Rocha Magalhães, Professionist, erschoss am 17. d. seine Ehefrau, weil er aus einem ihm in die Hände gefallenen Briefe derselben ersah, dass sie zu einem andern Mann im Orte in einem etwas intimen Verhältnisse stand.

Die Arbeit der Herren Padres wird hierzulande trotz der grossen Konkurrenz doch noch recht anständig bezahlt. So kostet nach den Mittheilungen der Blätter in Rio Purús eine Trauung 200\$, 300\$ und sogar 400\$, je nachdem die Brautleute sich mit reichlicherem oder geringerem Segen des Hochwürdigen Dieuers der Kirche begnügen. Da möchte Einem wohl die Lust zum Heirathen vergehen.

Südamerikanischer Beobachter. Unter diesem Titel lässt Herr H. A. Gruber in Schaffhausen (Schweiz) ein Blatt erscheinen, welches Propaganda für die Auswanderung nach Süd-Brasilien macht.

Ueber eine neue Erfindung wird von Ouro Preto berichtet: In der Freguezia do Sumidouro ist der brasilianische Bürger Reginaldo Paes Barreto mit der Aufstellung einer Maschine beschäftigt, welche als eine Art Perpetuum mobile zu betrachten sei. Die Maschine erfordert zu ihrem Betriebe keinerlei Brennmaterial.

Der bekannte Arzt Dr. Aquino da Fonseca hat Selbstmord begangen. Der Fall hat allgemein Aufsehen und Bedauern erregt. Der Unglückliche war erst 29 Jahre alt und soll kürzlich um die Hand einer Dame angehalten haben. Der in Nichtheroy etablirte Kaufmann Marcos Tito de Andrade beging ebenfalls Selbstmord, indem er sich von einer Ferry-Barke in's Meer stürzte.

Am vorigen Freitag Vormittag 10 Uhr ist in der grossen Ziegelei in Porto do Rosa, bei S. Gonçalo (Municip Nichtheroy), der Dampfkessel in die Luft geflogen, wobei eine Wand des Gebäudes umstürzte, 4 Arbeiter auf der Stelle getödtet und 3 andere verwundet wurden.

Der in Nichtheroy etablirte Kaufmann Marcos Tito de Andrade beging ebenfalls Selbstmord, indem er sich von einer Ferry-Barke in's Meer stürzte. Missliche Geschäftslage soll denselben zu diese That getrieben haben. Er hinterlässt eine Wittve mit 6 kleinen Kindern.

Donnerstag fand im Senat eine merkwürdige Diskussion über das Projekt der Einführung von Civilregistern statt. Die Regierung erklärte sich dafür, während von liberaler Seite ans dagegen gesprochen wurde.

Der „Rio-Post“ entnehmen wir: Am vorigen Freitag fand im Senat eine merkwürdige Diskussion über das Projekt der Einführung von Civilregistern statt. Die Regierung erklärte sich dafür, während von liberaler Seite ans dagegen gesprochen wurde.

Tauway drückte letzten Donnerstag im Senat seine Verwunderung darüber aus, dass die

Regierung im Munizip Manhuassu (Prov. Minas) devolute Ländereien durch öffentliche Versteigerung verkauft habe.

Der Minister des Innern hat angeordnet, dass die am Choleralazareth der Ilha Grande Angestellten so zahlreich wie möglich entlassen werden sollen.

Der „Allg. Deutschen Ztg.“ entnehmen wir: Herr Senator Taunay hat in einer der letzten Senatssitzungen die Regierung aufgefordert, ihre Augen auf die Einwanderung von Türken und Arabern zu werfen.

Vor einigen Tagen wurden kurz vor der Eisenbahnstation von S. Christovão zwei langjährige Bahnarbeiter, welche vor Schluss des Sperrthors noch die Geleise überschreiten wollten, von zwei sich begegnenden Zügen erfasst.

In München sollen sich zwei Damen (Schwestern) der höheren Aristokratie an derselben Stelle ertränkt haben, wo der unglückselige König Ludwig seinem Leben ein Ende machte.

In Juiz de Fóra hat ein seltsamer Unglücksfall stattgefunden. Ein Bewohner jenes Ortes wollte mit einer Flinte einen Hund tödten.

Aus Petropolis meldet man, dass der als Mörder des Carl Licht verdächtige Sklave João Flauta ein umfassendes Geständnis seiner That gemacht und den p. p. Duprat als Anstifter des Mordes bezeichnet hat.

Paraná. Am 13. Mai hat der Präsident der Provinz, Dr. Farinho Sobrinho, eine Reise nach Lapa und Rio Negro angetreten.

In Rio Negro, wohin dem Präsidenten viele Bürger aus Lapa folgten, wiederholten sich dieselben Festlichkeiten, ebenso auf der Rückreise.

Dies wäre ungefähr das Wesentliche, was aus dem 3 Spalten langen Bericht der „Gazeta Paranaense“ über diese Reise zu entnehmen ist.

Ausser Berichten über kirchliche Festlichkeiten und Prozessionen ist vorstehendes vielleicht wohl das einzige aus den uns zugegangenen Nummern Erwähnenswerthe.

Von Recife, 28. Mai, wird telegraphirt: Das Appellationstribunal hat heute dem der Unterschlagung von Lotteriegeldern angeklagten Theoureiro habeas corpus gewährt.

Bei so grossem Defizit, wie es hier vorhanden, wäre es gegen alles Herkommen, den Mann in Haft zu halten. Eine Dekoration wäre dagegen am Platze.

Der Würge-Engel des Proletariats.

(Aus Viereck's „Recht auf Arbeit“.)

Die erschreckliche Thatsache, dass nach den Ergebnissen der Medizinalstatistik von der Bevölkerung unserer vielgerühmten modernen „Kulturstaaten“, in denen wir es ja „so herrlich weit“ schon gebracht haben sollen, durchschnittlich ein volles Siebentel an der Lungenschwindsucht zu Grunde geht, hat den 6. Kongress für innere Medizin, der Mitte April in Wiesbaden tagte, wohl bestimmt, die „Behandlung der Lungenschwindsucht“ als ersten Gegenstand seiner diesjährigen Verhandlungen festzusetzen.

luftkur“ unterschieden werden), durch reichliche Nahrung, die durch Milch und Cognac für die Patienten zu spezialisiren ist, durch Verhütung von Erkältung unter gleichzeitiger Abhärtung des Körpers, Behandlung des Fiebers und „Training“ der Körperleistungen (Gymnastik aller Art und speziell der Lunge durch systematisches kräftiges Athmen, Bergsteigen u. s. w.)

Ueber den Inhalt dieser längeren Debatte enthielten die uns vorliegenden Berichte leider keine Mittheilung, wir glauben aber, dass wir dasjenige, was der Hauptredner in der Debatte, der bekannte Arzt Dr. Brehmer zu Görbersdorf (Schlesien), vorbrachte, am zweckmässigsten aus dessen 1885 erschienenen Werke über „die Aetiology der chronischen Lungenschwindsucht“ entnommen ergänzen können.

Der Bericht über die Aetiology der chronischen Lungenschwindsucht“ entnommen ergänzen können. Brehmer hat nicht weniger als 12,000 Fälle von Lungenschwindsucht beobachtet, eine Zahl, wie wohl kaum ein zweiter Arzt in der Welt. Seiner wissenschaftlichen Grundanschauung nach steht er auf dem Boden der Darwin-Häckel'schen Weltanschauung und bezüglich der Ursache der vorliegenden Krankheit stimmt er überein mit dem Geheimrath Koch, dem berühmten Leiter des hygienischen Instituts in Berlin, dem Entdecker der schon oben erwähnten „Tuberkel-Bazillen“.

Das Resultat seiner ebenso zahlreichen als sorgfältigen Beobachtungen lässt sich dahin zusammenfassen, dass kein Gesunder ohne Weiteres die Krankheitskeime in sich aufnehmen bzw. weiterentwickeln könne, wenn nicht vorher die „Anpassung“ d. h. eine bestimmte Umänderung des Organismus stattgefunden habe. Jede Anpassung besteht sowohl in Abänderung der äusseren Gestalt als auch des inneren Gefüges des betreffenden Individuums von der allgemeinen typischen Figur seiner Geossen. Es muss also der Mensch erst die dem Schwindsüchtigen eigenthümliche innere und äussere Körperform angenommen haben, bevor die Tuberkelbazillen in seiner Lunge gedeihen können, und bevor er daher die Lungenschwindsucht sich erwerben oder beziehungsweise „erben“ kann, wenn er nämlich schon aus einer schwindsüchtigen Familie stammt.

Man wird nach dem Mitgetheilten kaum mehr bezweifeln können, dass die Wissenschaft lehrt, dass Hunderttausende von Proletariern von dem Tode durch Lungenschwindsucht gerettet werden könnten, wenn es Einrichtungen gäbe, um nicht nur jedem völlig Erkrankten, sondern auch schon denen, bei welchen der kundige und gewissenhafte Arzt die Merkmale der beginnenden „Anpassung“ an die Seuche wahrgenommen hat, gute Luft, reichliche Nahrung und Gelegenheit zu Kuren zu gewähren, wie sie den besitzenden Klassen — die Kosten eines Aufenthalts in Görbersdorf oder Falkenstein sind abgesehen von der Reise hin und her, sowie der Arbeitsversäumnisse sehr beträchtliche! — dormalen schon in einer grossen Anzahl von Heilstätten zu Gebote stehen.

Obgleich aber Logik und Wissenschaft die Herren Mediziner geradezu gebieterisch darauf hinwiesen, dass bei der ganzen Erörterung der Kernpunkt doch nur der ist, wie man für das lungenleidende Siebentel der Menschheit, das sich im Grossen und Ganzen mit einer Sektion unseres Industrie-Proletariats deckt, bessere allgemeine Lebensbedingungen zu beschaffen habe, scheint man sich in Wiesbaden, ebenso wie seiner Zeit auf der Naturforscher-Versammlung zu Strassburg sehr wohl gehütet zu haben, den Zusammenhang des Themas mit der sozialen Frage zu beleuchten, d. h. einzugestehen, dass ohne eine

sehr wesentliche Hebung der Lebensunterhaltung des Proletariats die Bekämpfung der Lungenschwindsucht einfach eine Donquichoterie, ein Kampf wider Windmühlengiganten ist.

Der Vorsitzende der Versammlung, Professor Leyden aus Berlin, hatte in seiner Eröffnungsrede den Kongress als ein „Ereigniss“ bezeichnet auf dem Gebiete der Medizin, dem man sowohl in Deutschland als im Auslande mit Interesse entgegenzusehe. Gewiss ein „Ereigniss“, wie ja so viele Dinge sich täglich „ereignen“!

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 25. Mai. Ein Telegramm von Moskau meldet, der Zar habe nach dem bei seinem Besuche in Neu-Teberkask von einem Studeuten gegen ihn versuchten Attentat einen Ukas erlassen, in welchem der Verkehr von Personen auf den vom Zar zu passirenden Strassen während seiner Rückkehr nach Petersburg untersagt wird.

26. Mai. Eine Gruppe Studenten, in deren Besitz diverse Quantitäten Dynamit gefunden wurden, ist in dem Moment verhaftet worden, als sie auf der Station der Moskauer Bahn den Zug benutzen wollten.

27. Mai. Seit dem Tage des letzten Attentats auf den Zaren sind eine grosse Zahl Verhaftungen vorgenommen worden. Auch ein hoher Beamter des Palastes in Gatschin ist verhaftet, in dessen Besitz konstitutionelle Dokumente gefunden wurden.

Berlin, 25. Mai. Der Kronprinz Friedrich Wilhelm hat die Krise, welche infolge der Operation eintrat, glücklich überstanden, und die Aerzte hoffen, dass der hohe Patient binnen wenigen Tagen ausser aller Gefahr sein werde.

Pará, 28. Mai. Die Pocken sind hier heftig aufgetreten.

Buda-Pest, 26. Mai. „Post Naplo“ sagt in einem Artikel über die Streitkräfte Deutschlands und Frankreichs, dass die französische Militärmacht, obgleich das Land 9 Millionen Einwohner weniger habe als Deutschland, dennoch 1,887,000 Mann zähle, während die deutsche nur 1,562,000 Mann betrage.

Rom, 27. Mai. Der Kriegsminister rüstet eine Expedition mit 4 Kriegsschiffen und Truppenmacht nach Afrika aus.

Santiago (Cuba), 26. Mai. Die Gesundheitsverhältnisse sind auf der ganzen Insel ungünstig und die Pocken verbreiten sich in heftigster Weise.

Calláu, 28. Mai. Die Journale von Lima melden, dass neue und sehr reiche Silberminen in der Nähe von Arica entdeckt worden seien.

Guayaquil, 28. Mai. Die hier und in Quito ausgebrochene Revolution kann als bewältigt betrachtet werden, indem die Häupter der Bewegung verhaftet wurden.

Montevideo, 26. Mai. Die Regierung will die am Flusse Uruguay gelegenen vorzüglichsten Ländereien mit europäischen Einwanderern kolonisiren.

27. Mai. Die Kammern haben die während der Verwaltung des Generals Santos abgeschlossenen Kontrakte für die hiesigen Hafenbauten annullirt.

29. Mai. Die Regierung steht mit einem Syndikat englischer Bankiers wegen eines Anlehens von 20 Millionen Piaster in Unterhandlung. Die Emission geschieht in Obligationen, welche zu 6 Prozent verzinst und innerhalb 33 Jahren mittelst Auslosung amortisirt werden. Die Regierung beabsichtigt, mit derselben die konsolidirte Schuld umzuwandeln.

Buenos Aires, 27. Mai. Die Kammern haben beschlossen, um die Industrie der Carne-secca-Fabrikation zu fördern, alle Steuern, welche dieselbe bisher zu tragen hatte, aufzuheben.

28. Mai. Dr. Telemaco Susine, Repräsentant für Corsica in der französischen Kammer und Gesandter der franz. Republik bei der Regierung von Argentinien, hat mit bedeutenden Carne-secca-Fabrikanten grosse Lieferungen konservirtes Fleisches für die französische Armee kontraktirt.

Brüssel, 30. Mai. Der Streik der Bergleute in Mons und Charleroi dauert fort. Die Arbeiter werden von der Polizei und Militär auf's Schärfste überwacht. Die Häupter der Streikbewegung wurden verhaftet.

Paris, 27. Mai. Bei dem furchtbaren Brande des Gebäudes der Komischen Oper starben circa 75 Personen, darunter der grösste Theil Schauspieler. Die Zahl der Verwundeten beläuft sich auf 200.

Zu Gunsten der Familien der Todten und Verwundeten wurde eine Subskription eröffnet. Ueber das Entstehen des Brandes ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

28. Mai. Hr. Rouvier steht mit verschiedenen politischen Persönlichkeiten in Unterhandlung, um ein neues Kabinet zu Stande zu bringen. Man glaubt, dass er diesmal Erfolg haben wird.

30. Mai. Als Mitglieder des in der Bildung begriffenen neuen Kabinetts Rouvier werden genannt die HH. Flourens, Faillères, Spuller, General Saunier und Admiral Jaurés. Die Re-

vanche-Partei ist gegen den Rücktritt des Generals Boulanger vom Kriegsministerium.

London, 27. Mai. Ein Artikel des halb-offiziellen „Journal de S. Petersburg“ versichert, dass Buchara, trotz aller dagegen gerichteten Bemühungen der britischen Regierung, fest entschlossen sei, sich dem russischen Reiche einverleiben zu lassen.

29. Mai. In den Kohlenminen von Glasgow (Schottland) hat eine grosse Explosion schlagender Wetter stattgefunden, wobei viele Arbeiter um's Leben kamen.

Sophia, 28. Mai. Man nennt jetzt den Prinzen Wilhelm von Nassau, welcher gegenwärtig als Major in der peruanischen Armee sich befindet, als Kandidaten für den Thron von Bulgarien. Man versichert, dass er von Deutschland und Oesterreich unterstützt werde.

Inzwischen arbeitet die russische Partei unter Hrn. Zankoff weiter und sucht unter dem Volke durch alle Mittel sich Anhang zu verschaffen.

Bogotá, 26. Mai. Die finanzielle Situation der Republik Columbien ist sehr traurig. Das Gold hat eine Prämie von 70—75 Prozent über Papiergeld erlangt. Die Regierung möchte geru in London eine Anleihe machen, aber es scheint sich kein Bankhaus zu finden, welches dieselbe zu vermitteln geneigt wäre.

In der Republik Mexiko ist die Cholera ausgebrochen.

Valparaiso, 29. Mai. Aus der Republik Equador wird ein bedeutendes Gefecht zwischen den Truppen der Regierung und den Insurgenten gemeldet, wobei letztere vollständig geschlagen wurden.

Ein grosser Brand hat diverse Häuser in Valparaiso in Asche gelegt. Nur mit grösster Mühe konnte man das Feuer bewältigen.

Lima, 30. Mai. In der Region der Anden ist sehr starker Regen gefallen und haben die infolge dessen übergetretenen Gebirgsflüsse an vielen Orten ernste Schäden verursacht, selbst Häuser weggerissen.

Calcutta, 29. Mai. Ein furchtbarer Cyclon (Wirbelsturm) hat gestern im Golf von Bengalen, besonders an den Mündungen des Ganges und in der Umgegend dieser Stadt grosse Verwüstungen angerichtet. Im Meer sind zahlreiche Fahrzeuge sammt den Besatzungen untergegangen. Zu Lande wurden Bäume, Brücken, selbst ganze Häuser vom Sturm weggefegt, wobei viele Menschen umkamen. Es werden von allen Seiten Hilfsmittel für die Beschädigten herbeigeschafft.

Rio, 31. Mai. Der Deputirte Affonso Celso Junior hat in der Deputirtenkammer ein Requeriment über die Ungesetzlichkeiten in der Caixa Economica von S. Paulo eingereicht. Die Diskussion darüber ist vertagt worden, da zu diesem Gegenstande sich Redner meldeten.

Der oppositionelle Deputirte Ferreira Vianna hielt eine Rede über die Nothwendigkeit der Aenderung des Systems der Senatswahlen.

Evangelischer Gottesdienst

wird, ausser in Rio Claro, an folgenden Orten stattfinden:

- Am 4. Juni in São Paulo, Deutsche Schule, Abends 7 1/2 Uhr.
5. „ „ S. Paulo, Vormittags 11 Uhr, Gottesdienst und Abendmahl;
6.—8. Juni Aufenthalt in Santos;
9. Juni Gottesdienst in Rocinha, 1 Uhr;
19. „ „ Fazenda Barreiro bei S. João da Boa Vista;
24. „ „ in Friedberg bei Campinas;
26. „ „ Vormittags 10 Uhr Campinas, 1 Uhr Rocinha.

Kaffee. Santos, 30. Mai.

Table with 2 columns: Description and Quantity/Price. Includes entries for 'Es sind keine Verkäufe bekannt', 'Zufuhr heute 8,328 Sack', 'Ausfuhr do. 183,028', etc.

Die Pauta semanal der Alfandega und Mesa de Rendas, vom 30. Mai bis 4. Juni ist folgende:

Table with 2 columns: Item and Price. Includes 'Café bom 840 rs. pr. Kilo', 'Café escolha 660 rs.', 'Algodão 460 rs.'.

Wechselcours am 31. Mai.

Table with 2 columns: Location and Exchange Rate. Includes '(London & Brazilian Bank in S. Paulo.)', 'London (Bank) 90 Tg. 21 1/2 d.', 'Paris do. 436 rs.', 'Hamburg do. 542 rs.'.

Briefkasten.

Hrn. E. Rchtr. Besten Dank für frdl. Brief. Das Gedicht: „Vergesst die deutsche Sprache nicht!“ haben wir gelegentlich des Besuches Sr. H. des Prinzen Heinrich in S. Paulo, am 11. Juli 1883 gebracht. Es ist indess so schön und zeitgemäss, dass wir es wohl bald wiederholen dürften.

Hru. G. Hze. Wie wir Ihnen seinerzeit mitgetheilt, hatte Hr. A. Khlmn. die Besorgung sämtlicher angemeldeten Naturalisationen und Wählertitel übernommen, aber die ganze Angelegenheit auf halbem Wege liegen lassen. Es geht Ihnen nicht allein so, sondern einige Dutzend hiesige Deutsche (auch wir selbst) sind in der gleichen Lage. Die Angelegenheit soll aber für alle in den nächsten Wochen zur Erledigung gelangen.

Hru. Frdr. Trostd. Bücher abgesandt als Eisenbahn-Encomenda. Br. leider zu spät erhalt.

Gegen Schwindsucht. Ein Telegramm von Newyork, 27. Mai, besagt: Der „Ledger“ von Philadelphia berichtet, dass in den ersten drei Wochen des Mai einige 50 an chronischer Schwindsucht Leidende durch Einspritzungen mit Kohlensäure vollständig kurirt wurden.

Vermischtes.

Von **Uhlands grosser Bescheidenheit** wird ein lustiges Stückchen berichtet: Bei einem Fest, das zu Ehren einer in Tübingen tagenden Naturforscher-Versammlung in dem nahen Bad Niederau gegeben wurde, schlug ein Fremder einen Toast auf Ludwig Uhland vor. Auf Uhland's ablehnende Entgegnung, das Fest gelte den Naturforschern, nicht den Dichtern, rief ein anderer Fremder, der den Dichter nicht kannte, entrüstet aus: "Werft den Kerl zur Thür hinaus!" Natürlich zur grossen Erheiterung derer, die Uhland kannten. Er selbst lachte, dass ihm die Thränen in den Augen standen, und sagte, das sei einer der merkwürdigsten Ovationen, die ihm je zu Theil geworden seien.

Wozu ein **Steckbrief** gut sein kann. Vor einigen Monaten brannte der in Wien geborene Buchhalter Paul Schmidt durch, nachdem er aus der Kasse des Triester Bankhauses, bei dem er angestellt war, 5000 Gulden entwendet hatte. Die Polizei erliess damals folgenden Steckbrief: „Paul Schmidt, 30 Jahre alt, 6 Schuh hoch, mit blondem Voll- und Schnurrbart, Adlernase, grossen braunen Augen, schönen Zähnen und aristokratischen, weissen Händen, war zuletzt bekleidet mit etc.“ In Folge dieses Steckbriefes gelang es zwar nicht, den Schlingel zu fassen, allein die 33jährige Hausbesitzerin Eva B. meldete sich bei der Triester Polizei, gab an, dass sie sich auf Grund dieser steckbrieflichen Schilderung sterblich in den Kerl verliebt habe, und bat, sie zu benachrichtigen, sobald man den Verbleib desselben ausgeforscht haben würde. Da dies längere Zeit nicht gelang, besoldete Frau B. selbst einige Detektiven und diese erkundschafeten die Adresse Schmidts, der sich in New-York häuslich niedergelassen hatte. Ein ungemein reger Depeschenwechsel entspann sich und Anfangs März verkaufte Frau B. ihr Haus und schiffte sich nach New-York ein, wo die Trauung mit dem schönen Gauner stattfand.

In **französische Kriegsdienste** gepresst. Am 23. März d. J. meldete sich in Wien der achtzehnjährige Tagelöhner Franz Husina zu Karolinenthal in Böhmen gebürtig, auf der Polizei als obdachlos. Husina, welcher in einem Bündel eine französische Militäruniform eingebunden hatte, erzählte eine höchst abenteuerliche Geschichte, deren volle Wahrheit jedoch die in französischer Sprache abgefassten Dokumente, die der junge Mann vorwies, bekräftigten. Franz Husina machte sich 1884 auf den Weg nach Paris, um als Kellner unterzukommen. Bald nachdem er bei Besançon die französische Grenze überschritten hatte, am 23. September 1884, hielt ein Mann in Civilkleidern ihn an und forderte ihm die Reisedokumente ab. Husina folgte ohne zu wissen, um was es sich handle, dem Fremden, der ihn mittelst Eisenbahn nach Belfort brachte. In einem dortigen Bureau musste Husina ein mit ihm aufgenommenes und in französischer Sprache niedergeschriebenes Protokoll, von dem er kein Wort verstand, unterschreiben und wurde dann noch am selben Tag mit fünf anderen Schicksalsgenossen unter Eskorte von zehn Gendarmen zur Bahn gebracht. Der Zug hielt am 24. September 1884 Abends in Marseille. Ein im dortigen Hafen bereitstehendes Schiff, welches nur auf Husina und seine Gefährten gewartet zu haben schien, nahm die sechs angekommenen jungen Leute auf, um dann mit vollem Dampf seinen Kurs nach der afrikanischen Küste zu lenken. An Bord befanden sich etwa 200 Personen, meist Deutsche und Belgier, welche alle dasselbe Reiseziel hatten. Drei Tage nach der Abfahrt von Marseille warf das Schiff an der Küste in Oran Anker. Husina und die Anderen wurden ausgeschifft und ohne Aufenthalt mit der Eisenbahn nach Sidi-Bellabas eskortirt. Hier wurden die jungen Leute in französische Uniform gesteckt und einexerziert. Ohne einen Eid geleistet oder ein Handgeld erhalten zu haben, wurde also Husina mit den anderen zum Dienste in der Fremdenlegion gezwungen. Bis zum 3. Februar 1885 verblieb Franz Husina in der Garnison zu Algier. An diesem Tage wurde er abermals auf ein Schiff französischer Flagge gebracht, das erst in Touking landete. Als unfreiwilliger Kämpfer für Frankreichs Ruhm machte nun Franz Husina die ganze Campagne mit, bis ihn am 18. August 1886 das Fieber aufs Krankenbett warf. Er wurde in das Militärspital nach Saigon in Cochinchina und dann nach Tiarret transportirt, von wo man ihn endlich an das Rekonvalescentenhause in Sainte Marguerite abgab. Am 9. Januar d. J. als genesen entlassen, wurde er mit fünfzehn anderen Soldaten von zwei Unteroffizieren nach Cannes gebracht, um von dort wieder über Marseille nach Tonking eingeschifft zu werden. In Cannes, wo man mehrere Stunden Aufenthalt nahm, gelang es ihm endlich zu desertiren. Die Eisenbahn brachte den jungen Abenteurer nach Nizza, von wo er zu Fuss bis nach San Remo in Italien marschirte. Die Unterstützungen des österreichisch-ungarischen Konsuls Schneider ermöglichten es Husina, mit der Eisenbahn nach Wien zu fahren, wo er am 19. Januar d. J. aulangte. Trotz seiner Bemühungen konnte jedoch Husina, den seine wundersamen Erlebnisse zu einer gewiss interessanten Persönlichkeit machen, bisher keine Beschäftigung finden, und deshalb meldete er sich bei der Polizei.

Zahlreich waren beim **Kaiserfest in Berlin** die Transparente. In einer kleinen Gasse hatte ein armer Schuster sein Kellerfenster mit einem Licht beleuchtet, aber dafür konnte man folgende in ihrer Einfachheit nur so ergreifenderen Verse lesen:
Du einz'ger Kaiser zürne nicht!
Ich habe nur ein einzig Licht!
Doch fiel dereinst bei Belfort schon
Zu Tod getroffen mein einz'ger Sohn!

AU BON DIABLE

Spezialität
in
Kinderkleidern.
RUA DIREITA N. 47 & 49
Telephon N. 46.
SÃO PAULO.

ÜBERZIEHER!

Das grösste Sortiment von Winter-Ueberziehern, aus den ersten Fabriken Europa's, zum Preise von **100 bis 500** in dem **Universal-Kleider-Magazin**
— AU BON DIABLE —

AU BON DIABLE

Fertige
Herren- & Kinder-Garderobe
Rua Direita 47 & 49.
Telephon N. 46.
SÃO PAULO.

Angekommen:
JOCKEY-BILLARD
HOTEL EUROPA
RUA ALEGRE N. 94.

Münzen und altes Gold
kauft zum Courspreise
Henrique Schultze, Graveur & Goldschmied,
Rua Florencio d'Abreu 59.

Pianos! Pianos!
FREDERICO JOAQUIM
Chacara Helvetia
Rua Duque de Caxias 22,
Portão Alameda dos Andradas N. 5
empfiehlt sich zum
Intoniren von Pianos (Veredelung des Tons)
sowie zum **Repariren und Stimmen.**
Beste Empfehlungen.

Zu vermieten: Ein möblirtes Zimmer.
Rua S. José 78.

PHOTOGRAPHIE.
Den Herren Photographen und Liebhabern der Photographie empfehlen die Endesunterzeichneten ihr reichsortirtes Lager in:
Photographischen Apparaten neuester Konstruktion;
Cartons in allen Grössen, mit und ohne Druck;
Trockenplatten der bewährtesten Fabrikanten (von Dr. Johnson, Ohio, Ver. Staaten, und Dr. v. Monkhoven);
Albuminpapier, prima Qualität, auch gesilbert;
Sämmtlichen Chemikalien, garantirt, von Poulenc-Wittmann;
Allen zur Photographie und Malerei gehörigen Farben, von Lefranc.
Complettes Lager aller Gegenstände zum Gebrauche bei der Photographie, sowie zur Anrüstung für die Herren Liebhaber der Photographie.
Die billigsten Preise, sowie gute und schnelle Bedienung werden zugesichert.
Albrecht & Comp.,
51 — Rua dos Ourives — 51
Côrte.

Deutscher Männergesangsverein
LYRA.
Sonntag den 5. Juni 1887,
Abends 8 Uhr:
Tanzkränzchen.
Streichmusik einer italienischen Kapelle.
Die Herren Sänger werden gebeten, Sonnabend den 4. pünktlich erscheinen zu wollen, da über die am nächsten Concerte vorzutragenden Lieder abgestimmt werden soll.
I. A.:
H. Hafner, I. Sekretär.

JORGE SECKLER & Co.
São Paulo
empfehlen sich zur Lieferung sämmtlicher deutscher Zeitungen, Zeitschriften, Fachzeitungen etc.
Festgesetzte Preise pr. Jahres-Abonnement:
Leipziger Illustr. Ztg. (beste illustrierte Wochenschrift) 28000
Deutsche Illustrirte Zeitung 12000
Die Gartenlaube 10000
Ueber Land und Meer 14000
Das Buch für Alle 10000
Fliegende Blätter 15000
Kölnische Zeitung 14000
Hygienisches Familienblatt für Gesundheitspflege im Hause 6000
Die Natur 10000
Der Bazar 10000
Universal-Moden-Ztg. 16000
Europäische Moden-Ztg. (f. Herren-Garde) 16000
Der Beobachter (robe mit illustr. Modenwelt etc. etc.) Beilagen 12000
Die Illustr. Coiffure, Moden-Journal für Putzgeschäfte 10000
Fachzeitungen als: Deutsch. Bauwerks-Blatt, Zeitschrift für Bauhandwerker, Der Maschinenbauer, Dingler's Polytechn. Journal, Der Bierbrauer, Photograph. Wochenblatt, Töpfer- und Ziegler-Zeitung, Der Waffenschmied, Der Chemiker und Droguist, etc. etc. werden zu billigsten Preisen besorgt.
NB. Nur vorausbezahlte Aufträge werden effectuirt und wird für deren prompte Ausführung bestens Sorge getragen.

Ein erfahrener Maschinist
und tüchtiger Maschinenschlosser, mit langjähriger Praxis auf Seedampfschiffen wie bei Stabilmaschinen, sucht eine Stelle zu einer grösseren Stabilmaschine. Gültige Anfragen bitte an die Expedition d. Blt. zu richten.

Pfeffergurken
SARDELLEN
Kilo 28000
frisch angekommen
NORMAL-DEPOT
53 — Rua da Imperatriz — 53.

Geschäfts-Verkauf.
Das bestrenomirte **Gasthaus „Zum deutschen Reichsadler“** ist Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen.
SANTOS — Largo 11 de Junho N. 12.

Ein Dampf-Krahn von 4 Pferdekraft, Ausleger 40 Fuss, dazu 6 Eimer, Kessel und alles komplett und in gutem Zustande, zu verkaufen in der Gasfabrik in S. Paulo.

Dr. MATHIAS LEX
pract. Arzt, Operateur und Augenarzt,
besonders erfahren und geübt bei **Kinderkrankheiten**, hat seine Wohnung und Consultorium **Rua do Ouvidor Nr. 42**
Sprechstunden von Morgens 10—12 Uhr und von 3—5 Uhr Nachmittags.
Für Unbemittelte gratis.

JOÃO HOLL
Rua S. Bento 26. Rua S. Bento 26.
Kleidermacher für Herren.
Gründung des Geschäfts 1867.

Ich erlaube mir, meinen werthen Kunden hier und auswärts untenstehend ein Preisverzeichnis der in meinem Atelier angefertigten Kleidungsstücke bekannt zu geben.
Aus den besten und modernsten Stoffen, von welchen ich stets eine grosse Auswahl auf Lager halte, hergestellt, zeichnen sich meine Anzüge durch eleganten Schnitt und dauerhafte Arbeit, sowie durch billige aber feste Preise aus. Jeder Auftrag, sowohl einzelne Kleidungsstücke als ganze Anzüge betreffend, wird in kürzester Frist effectuirt, da ich stets über genügende Arbeitskräfte verfüge.
Ich empfehle zu nachstehenden festen Preisen:

Jaquet casemira	24\$	28\$	30\$	32\$	35\$
Hose	12\$	14\$	15\$	16\$	18\$
Weste	8\$	8\$	10\$	10\$	12\$
Ganze Anzüge	44\$	50\$	55\$	58\$	65\$
Tailen-Jaquet	35\$	38\$	40\$	43\$	45\$
Hose	12\$	13\$	15\$	16\$	18\$
Weste	8\$	9\$	10\$	11\$	12\$
Ganze Anzüge	55\$	60\$	65\$	70\$	75\$
Schwarzer Gehrock	50\$	55\$	60\$	65\$	
Hose	18\$	20\$	22\$	22\$	
Weste	10\$	10\$	12\$	13\$	
Ganze Anzüge	78\$	85\$	94\$	100\$	
Weisse leinene Hose	11\$	12\$	13\$		
„ Weste	8\$	9\$	10\$		
„ Fustão	10\$				
„ Seidene	12\$				
„ Wollene	11\$				
Ueberzieher	40\$	45\$	50\$		
Staub-Mäntel	9\$	(auf Lager)			
„ Graue leinene Hosen zur Arbeit	7\$				
„ „ Paletots	8\$				

Rua S. Bento **JOÃO HOLL** Rua S. Bento 26. **Kleidermacher.** 26.

BROCKHAUS
Kleines
CONVERSATIONS-LEXIKON
4. Auflage.
Mit Karten und Abbildungen auf 90 Tafeln.
In 2 Bänden.
Beide Bände, in eleganter Ausstattung sind in der Expedition dieses Blattes zu haben.

GESELLSCHAFT GERMANIA.
Vom 1. Juni an wird unser Kassirer, Herr Jorge Seckler, die im letzten Trimester fälligen Zinscoupons einlösen.
Ernst Heinke, I. Secretär.

Dr. Gustav Greiner
Homöopath.
Spezialitäten: **Chronische Krankheiten, Fieber.**
Ladeira 25 de Março N. 4.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.
Der Dampfer **BERLIN**
wird Ende dieses Monats eintreffen und geht am 10. Juni nach:
Rio de Janeiro, Bahia, Lissabon, Antwerpen und Bremen

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord. Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos **Zerrenner Balow & Co.**
Rua de José Ricardo 2.
In SÃO PAULO — Rua Direita N. 43.

KAISERLICH DEUTSCHE POST
Der Postdampfer **LISABON**
Kapitän Holm
geht am 2. Juni über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer **PETROPOLIS**
Kapitän Behrmann
geht am 10. Juni über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer **BAHIA**
Kapitän von Holten
geht am 17. Juni über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer **ARGENTINA**
Kapitän Reteike
geht am 24. Juni über Rio, Bahia, Pernambuco und Lissabon nach **HAMBURG.**

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten **EDWARD JOHNSTON & Co.**
Rua de Santo Antonio 42. SANTOS.

Hafenverkehr in Santos.
Erwartete Dampfer:
Rio Paraná, von Rio, d. 2.
Petropolis, von Hamburg, d. 2.
Savoie, von Genua, d. 4., ladet für Montevideo und Buenos Aires.
Abgehende Dampfer:
Rio Paraná, am 2. Juni, Mittags, nach: Paranaguá, Desterro, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre.
Lissabon, nach Hamburg, d. 2. Juni.

Lebensmittelpreise in S. Paulo.
Am 31. Mai.

Artikel	Preise	per
Aguardente	—	decimo
Toucinho	7\$	7\$500 15 kilo
Café	—	„
Arroz	10\$	12\$ 50 liter.
Batatinhas	—	6\$500 „
Batata doce	—	„
Farinha mand.	2\$800	3\$ „
„ de milho	3\$	3\$500 „
Feijão	3\$	4\$ „
Polvilho	6\$500	„
Milho em grão	2\$400	2\$500 „
„ cangica	—	„
„ fubá	—	„
Amendoim	—	„
Azeite mamouo	—	1 liter
Mel e melão	—	„
Rapaduras	—	hundert
Ovos	\$560	\$640 Dutzd.
Queijos	1\$200	1\$400 Stück
Leitões	3\$	—
Patos	\$	\$ „
Perús	5\$	6\$ „
Gallinhas	\$640	\$800 „
Cabras e cabrit.	—	—
Fumo	—	15 kilo
Pinhão	—	50 liter

Druck und Verlag von G. Trebitz.
Hierzu Deutscher Kolonie-Anzeiger v. April.